

Erfahrungsbericht Hospital General Dr. Miguel Silva

Morelia – Mexiko 02.03.18- 01.04.18

Dermatologie

Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt

Da ich schon seit vielen Jahren Lateinamerika Fan bin und nachdem ich schon von meinem Auslandssemester in Kolumbien 2016 begeistert zurückkam wollte ich nun eine weitere Gelegenheit nutzen einmal mehr mit der lateinamerikanischen Kultur in Kontakt zu kommen. Während meines Austausches in Kolumbiens lernte ich eine Mexikanerin kennen welche mir angeboten hatte sie jederzeit besuchen zu kommen. Nach einem kurzen Nachrichten Wechsel konnte ich einmal mehr von der lateinamerikanischen Gastfreundschaft profitieren und hatte eine Unterkunft sicher. Da ihre Mutter im Krankenhaus arbeitet fielen für mich auch die möglichen bürokratischen Aufwände weg. Grundsätzlich ließen uns die Chefin der Lehre des Krankenhauses (für Mexikanische Verhältnisse etwas streng aber nett) allerdings nach etwa 2 Wochen Praktikum wissen das normalerweise ein Empfehlungsschreiben der Uni sowie ein Transcript of Records benötigt wird. Dies reichte ich nach sodass ich das Praktikum nicht abrechnen musste. Ein Versicherungsnachweiß der eigenen Versicherung auf Englisch oder besser Spanisch ist außerdem auch für jeden zu empfehlen.

Sprachkenntnisse sind für solch ein Praktikum Essentiell. Hierbei reicht es sich nicht auf das Schulspanisch zu verlassen. Ich würde ein B2 Level als sinnvolle Mindestvoraussetzung ansehen. Obwohl ich selbst 7 Monate in Kolumbien gelebt habe bin bei einigen Patienten vom Verständnis an meine Grenzen gestoßen auch wenn die Ärzte vor allem mit mir sehr deutlich geredet haben. Manche Ärzte sprachen mich direkt auf Englisch an, weil sie scheinbar gar nicht damit rechneten das ich Spanisch sprechen würde.

Der Auslandsaufenthalt

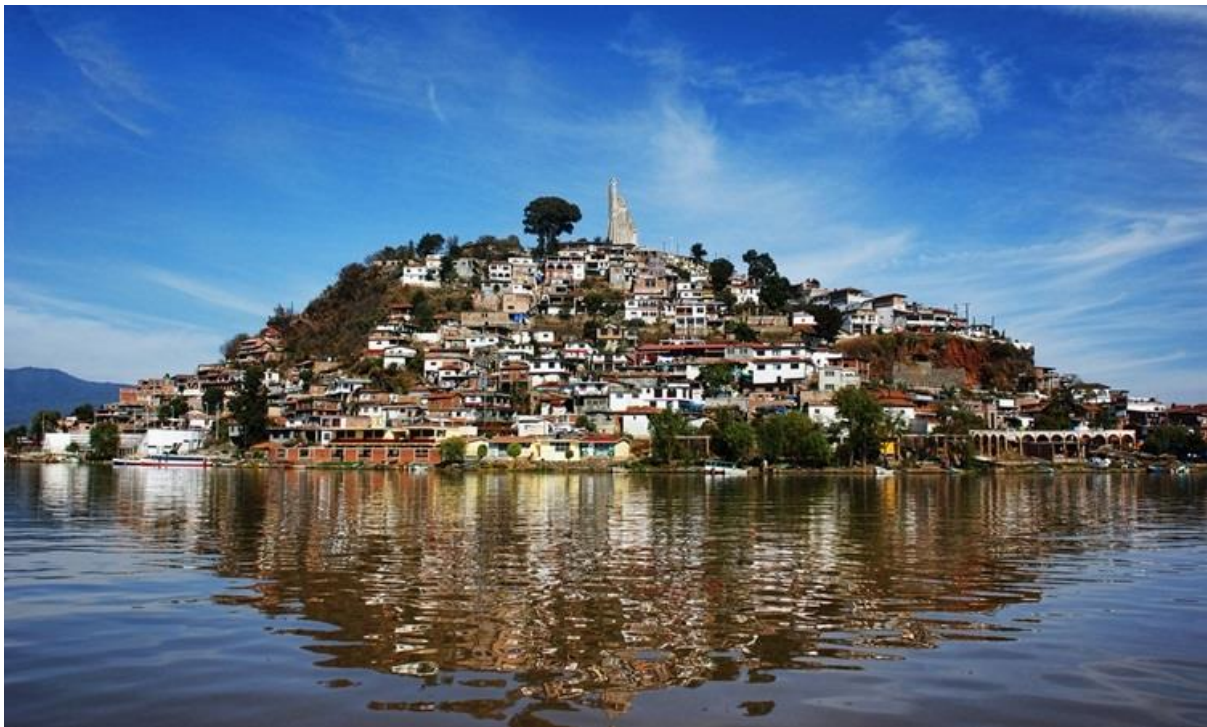
Die Einschreibe und Anmeldeformalitäten sowie die Wohnungssuche betrafen mich aufgrund der oben genannten Gründe nicht. Daher kann ich diesbezüglich kommenden Bewerbungen wenig helfen. Ich empfehle allerdings für kommende Interessenten zeitlich deutlich im Voraus Kontakt mit dem Krankenhaus aufzunehmen.

Die Lebenshaltungskosten sind verglichen mit Köln deutlich geringer trotzdem schafft man es leicht mehr Geld als hier durch häufiges auswärts essen etc. auszugeben. Die Fahrt mit einem Bus kostet i.d.R 8 Mexikanische Pesos was aktuell etwa 35cent entspricht. Dies läppert sich bei 2-4 Fahrten pro Tag allerdings auch. Hinzu kommt das zurückgreifen auf in Deutschland eher als Luxus verpönte Transportmittel Taxi welches für uns definitiv erschwinglich ist. Nicht zuletzt Uber ist vor allem als sicheres Transportmittel zu empfehlen um nicht der Willkür der Taxifahrer ohne Taxometer ausgesetzt zu sein.

Ich war mit der Absicht eine Famulatur in der Dermatologie zu absolvieren gekommen. Vor Ort stellte ich aber fest das es im Hause nur eine echte Dermatologin gab die auch häufig nur vormittags da war. Eine Weitere Ärztin leitete zwar zeitweise die Dermatologische Sprechstunde und ging auf Konsile obwohl sie eigentlich einen Facharzt für innere Medizin hatte. Dies führte dazu das ich vor allem Nachmittags Einblicke in viele weitere Stationen der Inneren Medizin oder „Urgencias“ die Notaufnahme mit Station bekam. Nach dem letzten Konsil wurde ich i.d.R auf die dortige Station übergeben und ich wurde häufig sehr freundlich besonders von dem PJlern empfangen. Da es sich bei dem Krankenhaus um ein Krankenhaus in öffentlicher Hand handelte waren die Hygienischen Standards aus meiner Europäischen Sichtweise sehr fragwürdig. Händedessinfektion fand kaum statt und auch andere Maßnahmen wie Desinfektion vor Eingriffen waren eine Seltenheit. Dies führte ich vor allem auf die Mangelnden Finanziellen Mittel zurück. In privaten Krankenhäusern geht es vermutlich hygienischer zur Sache.

In mancherlei Hinsicht erinnerte mich das Krankenhaus eher an ein Museum als an eine medizinische Einrichtung. Computer gab es kaum und dokumentiert wurde überwiegend handschriftlich oder mit der Schreibmaschine. Diese etwas ernüchternden medizinischen Erfahrungen wurden allerdings vollständig von der herzlichen und menschlichen Art im Krankenhaus empfangen zu werden kompensiert. Man ist als Extranjero und vermutlich besonders auch als Europäer hoch angesehen und man wird, wenn man sich nicht sehr blöd anstellt in kürzester Zeit Leute kennen lernen und sich via z.B Facebook conecten.

Da ich die Überwiegende Zeit im Krankenhaus war blieb für Reisen nicht sonderlich viel Zeit. Ein Wochenausflug nach Patzcuaro sowie die von dort per Boot zu erreichenden Insel Janitzio (siehe Bild) ist allerdings sehr zu empfehlen.



Wer über Mexiko City fliegt sollte sich auch zumindest ein Wochenende in der Hauptstadt nicht entgehen lassen.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Das dort erbrachte Praktikum werde ich mir nun im Weiteren vom ZIB Med anerkennen lassen umso von der Bezuschussung mit 150€ zu profitieren. Alles in allem war das Praktikum eine lohnenswerte Erfahrung die ich jederzeit wiederholen würde.

Bei Fragen stehe ich unter:

Madden1@gmx.net oder bei Facebook: Martin Vitus zu Verfügung.

Erfahrungsbericht Hospital General Dr. Miguel Silva

Morelia – Mexiko 02.03.18-1.04.18

Famulatur in der Anästhesiologie

Vorbereitungen

Wie auch Martin bin ich seit vielen Jahren ein großer Südamerika Fan und war für 8 Monate, also ein Semester plus eine Famulatur und Urlaub bereits in Buenos Aires.

Daher hatte ich Lust, mal wieder eines der Länder dort kennen zu lernen und da wir vergleichsweise günstige Flüge nach Mexiko gefunden haben, fiel die Entscheidung schnell auf das Land und mit Bekannten vor Ort auf Morelia.

Wir hatten uns vorher also gar nicht groß informiert, sondern eher geschaut, wo wir günstig unterkommen können.

Auch die Famulatur hatten wir über die Freundin vor Ort bekommen, sodass wir vorher nichts Weiteres einreichen mussten (ansonsten s.o. Versicherungsnachweis, transcript of records und ein Schreiben von der Uni hier).

Für Mexiko an sich mussten wir kein Visum oder Ähnliches beantragen, man kriegt dies bei Ankunft für 180 Tage. Man muss nichts zahlen, jedoch gut auf den Zettel aufpassen, da man bei Verlust nochmal zur Migracion muss und dort 30 Dollar für ein neues zahlt, was aber auch kein großer Aufwand ist.

Impfungen etc. brauchten wir für die Gebiete, wo wir hinreisen wollten (Ciudad de Mexico, Morelia und la Huasteca) auch nicht und außer Sonnenschutz auch keine weiteren Mittel wie Moskitospray oder ähnliches.

Die Reisezeit, also März, ist vom Wetter her optimal- Regen hatten wir eigentlich nie und ansonsten braucht man für tagsüber kurze Sachen und abends dann mal ein Pullover.

Im Krankenhaus tragen alle Ärzte weiße Klamotten, also weiße Hose und Oberteile am besten mitnehmen!

Für die Anästhesie, also wo ich war, braucht man ein pijama quirurgica also eine OP- Hose als auch Oberteil, die nimmt man jeden Tag mit in die Klinik und danach wieder nach Hause. Vor Ort kann man sich das auch kaufen, ist aber nicht ganz günstig, also am besten mitnehmen.

Aufenthalt

Vom ersten Tag an wurde ich sehr freundlich und offen in der Anästhesie empfangen. Die Chefin stellte sich mir vor und brachte mich dann zu den OP- Sälen, wo ich das ganze Team kennen lernte.

Spanisch zu sprechen ist auf jeden Fall von großem Vorteil, da dort kaum jemand Englisch spricht und die Ärzte auch nicht wirklich die Zeit zum Übersetzten haben. Einen Tag lang war nämlich eine Studentin aus Japan da, die kein Spanisch sprach und dadurch nicht wirklich am Geschehen teilhaben konnte.

Mir hingegen haben die ganzen Ärztinnen und Ärzte, sowohl die Residentes (Assistenzärzte) als auch die Oberärzte alles erklärt und sich viel Zeit für mich genommen. Auch zu mir und Deutschland und allem möglichen haben die Ärzte viel gefragt und sich sehr interessiert gezeigt. So wurde ich direkt zu abendlichen Aktivitäten eingeladen und eine Ärztin brachte typische mexikanische Süßigkeiten zum Probieren mit.

Nun zu dem Krankenhaus und dem medizinischen Teil an sich... Man sollte wissen, dass das Hospital General Dr. Miguel Silva ein öffentliches Krankenhaus ist, also zu dem alle Menschen dort gehen können, vor allem diejenigen, die sich keine Krankenversicherung leisten können. In dem Krankenhaus werden die Patienten trotzdem mit dem Nötigsten versorgt, und es ist toll, dass es diese Möglichkeit überhaupt gibt.

Andererseits fällt natürlich schnell auf, dass ein großer Unterschied zu unseren Krankenhäusern in Deutschland besteht und es dort Vieles, für uns Selbstverständliches, nicht genug gibt. So beispielsweise sterile Kleidung, Masken, Handschuhe, Medikamente, Intubationsmaterialien, Spritzen... Man hilft sich dann damit, dass man sich Haarnetze über die Schuhe zieht und zu Masken oder ähnlichem umfunktioniert. Handschuhe haben eigentlich nur die Chirurgen an, die Anästhesisten nur wenn es wirklich notwendig ist. Beim Intubieren beispielsweise sind Handschuhe nicht unbedingt die Regel. Ich hatte in der Zeit dort fast nur beim Legen von Epiduralanästhesien Handschuhe an, da es einfach an Mitteln mangelt.

Insgesamt sind die hygienischen Standards also nicht mit Deutschland zu vergleichen und man muss vor Ort aufpassen, nicht mit Blut etc in Kontakt zu kommen.

Wer allerdings Lust hat, viel selber zu machen und viel erklärt zu bekommen, ist hier genau richtig. Ich durfte intubieren, Epidural- und auch Spinalanästhesien mit Hilfe der Residentes legen- also einfach nachfragen und man darf eigentlich alles. Trotzdem habe ich es nicht allzu oft gemacht, da meist ein Residente aus dem 3. Jahr und einer aus dem 1. Jahr zusammen beim Patienten sind und dann erstmal die Residentes aus dem ersten Jahr ihre Routine bekommen sollten. Insgesamt sieht man in der Anästhesie auf jeden Fall viel von den verschiedensten Fachrichtungen, vor allem viele Opfer von Verkehrsunfällen und Amputationen.

Ansonsten kann man aber nach allem Fragen, worauf man Lust hat und gerne auch mal in die anderen Fachbereiche schnuppern. Ich bin ein paar Tage in der clinica de dolor, also der Schmerzklinik, gewesen und habe dort auch viel gelernt. Die Ärzte sind unglaublich nett und interessiert an einem und haben mir viel erklärt und auch sonst sehr gerne gequatscht. Als Deutsche fällt man in der Klinik sowieso auf, also wird man auf dem Gang oft von den Ärzten angesprochen und hält alle paar Minuten einen small talk mit den Mitarbeitern.

Mexiko&Morelia an sich

Ich habe mich rundum wohl gefühlt und mich schnell in das Land und die Leute dort verliebt. Entgegen vieler Vorurteile hatten wir keine unangenehmen Erlebnisse und ich habe mich auch als Frau alleine in Morelia nie unsicher gefühlt. Natürlich wird man mehr angestarrt und angesprochen, weil man einfach total auffällt, aber gefährliche Situationen habe ich nicht erlebt.

Feiern gehen kann man in Morelia sehr gut- wer Reggaeton liebt und gerne tanzt ist hier bestens aufgefallen. Auch das Essen hat mir echt gut geschmeckt und die Preise sind deutlich günstiger als in Deutschland.

Nach der Famulatur

Die Anerkennung lief mit der Famulaturbescheinigung auf Deutsch/Spanisch ohne Probleme. Ich würde jederzeit wieder zurück nach Morelia und auch in dieses Krankenhaus, da ich viel gelernt habe und von den Ärzten einen echt guten Eindruck gewonnen habe. Man sollte sich vorher auf jeden Fall bewusst darüber sein, dass die Standards keineswegs vergleichbar sind und oft einfach die finanziellen Ressourcen fehlen.

Bei Fragen wendet euch gerne in facebook unter Fiona Katharina an mich ☺